

VORWÄRTS

Betriebszeitung der Sozialistischen Jugend Favoriten

NR.4 MÄRZ/APRIL 1984 PREIS 5S SOLIDARITÄTSPREIS 10S

FÜREINSOZIALISTISCHES CHILE!

Sozialistische Linkspartei / SLP
Österreichische Sektion des CWI/KP
Kaiserstraße 14/11; A-1070 Wien
Tel. 01/ 524 63 10 Fax 01/ 524 63 11
E-Mail slp@ymz.at

Im zehnten Jahr nach dem Putsch Pinochets treten die Unterdrückten wieder in Aktion. Pinochet sah sich deshalb gezwungen, das Kabinett mit einer Mehrzahl von Zivillisten auszustatten. Trotzdem fanden überall große Demonstrationen statt. In Santiago wurden dabei 27 Menschen erschossen. Aus allen Ecken schlossen sich mehr und mehr Menschen an.

Das Modell Friedmans hat sich auch in Chile nicht bewährt. Das Bruttosozialprodukt fiel 1982 um 14,1%, ein Drittel der chilenischen Arbeiter sind arbeitslos, 1500 Betrieben wurde der Strom abgedreht, weil sie die Rechnungen nicht bezahlen konnten. Seit 1980 gibt es einen Lohnstopp.

Diese Politik war nur unter dem Deckmantel der Militärdiktatur möglich. Der Putsch vor 10 1/2 Jahren, der 50.000 Tote forderte, hat die Linken in der ganzen Welt tief erschüttert. Sie hatten die Hoffnung, den "friedlichen Weg zum Sozialismus" könnte Allende durchsetzen. Aber das Ergebnis war eine Militärdiktatur.

Wie kam es dazu?

1970 gewann Allende die Präsidentschaftswahlen an der Spitze der Volksfrontkoalition, die aus den

Kommunisten, den Sozialisten, den Radikalen und einer Reihe kleiner bürgerlicher Gruppen und Parteien bestand. Das Land war reich, weil es viele Bodenschätze hatte, wie zum Beispiel Nitrate und Kupfer.

So konnte sich die herrschende Klasse den Luxus einer parlamentarischen Demokratie erlauben. Durch die enge Verquickung zwischen der einheimischen Bourgeoisie und dem amerikanischen Imperialismus, sowie zwischen



CHILE 1984: MILITÄR SCHIEST AUF DEMONSTRANTEN

INHALT

AUSTROMARXISMUS	SEITE 8
ARGENTINIEN	SEITE 4
CHILE	SEITE 1
EG	SEITE 6

Die Fehler der Volksfront nicht wiederholen

In Chile hatte sich schon früh eine starke Arbeiterklasse entwickelt. Schon zu Beginn unseres Jahrhunderts lebten 43,2% der Bevölkerung in Städten. 1910 wurde die erste chilenische Arbeiterpartei gegründet. Mit der stalinistischen Entartung der Kommunistischen Partei, die sich 1922 der Dritten Internationalen anschloß, ging die revolutionäre Situation Anfang der 30er Jahre verloren. Deswegen wurde 1933 die Sozialistische Partei Chiles gegründet. Ihr Programm von 1933 spricht sich eindeutig für die Notwendigkeit von Klassenkampf und Arbeiterherrschaft aus.



DIKTATOR PINOCHET

Allendes Vorbild war die Volksfrontregierung von 1936. An ihr waren Sozialisten, Kommunisten und die Radikalen beteiligt. Unter dem Druck der chilenischen KP mußten die jungen, unerfahrenen Kader der Sozialistischen Partei die Grundsätze ihres Programms aufgeben. So scheiterte die Volksfront an der Tatsache mit Bürgerlichen die Situation der unterdrückten Schichten grundlegend zu ändern.

Trotz der Einsicht in ihre ehemaligen Fehler fürchteten die Sozialisten mit Allende den Vorwurf, die Arbeiterbewegung spalten zu wollen. Ideologische und praktische Prinzipien klappten auseinander, als er 1969 die Volksfront einlegte.

Von den falschen Versprechungen der Christdemokraten enttäuscht, gewann Allende 1970 die Wahl.

Sein Fehler war es, den Staatsapparat in den Händen der herrschenden Klasse zu belassen: Justiz, Polizei, Militär, Kongreß und Staatsbürokratie. Sogar die Offiziersgehälter wurden erhöht, um die Armee zu besänftigen.

Der Druck der Bevölkerung zwang Allende, tiefgreifendere Reformen durchzuführen. Die Kupfer- und weitere Industrien wurden verstaatlicht, Mieten eingefroren, die

Löhne erhöht, und trotz eines Preisstopps stiegen die Preise. Ebenso wurde mit der Landreform begonnen.

Durch all diese Maßnahmen stieg nicht nur der Lebensstandard der ärmsten Teile der Bevölkerung,



POLIZISTEN VERPRÜGELN DEMONSTRIERENDE FRAUEN

auch die Bauern und der Mittelstand waren auf Allendes Seite.

Die Situation war für eine friedliche Umwandlung der Gesellschaft bestens geeignet: Die herrschende Klasse demoralisiert und gespalten, die Mittelschicht auf Seiten der Arbeiter. Die Arbeiterklasse hielt die Schlüsselpositionen in Industrie, Regierung und Verwaltung. Ebenso unterstützte ein Großteil der Armee, die einfachen Soldaten, die neue Politik.

Doch die Herrschenden hatten nicht vor - im Gegensatz zu Allende - die Rechts- und Verfassungsmäßigkeit einzuhalten. Demokratische Rechte für das Volk standen nicht mehr im Interesse der Kapitalisten. Weil Allende überwiegend ausländische Konzerne verstaatlichte, wurde so die einheimische Bourgeoisie die Basis der Konterrevolution.

Großgrundbesitzer und Kapitalisten sabotierten die Volkswirtschaft,



10.000e CHILENEN MÜSSEN IN SLUMS LEBEN



Allende + Hoffnung der Arbeiter

angegriffenen Staatsapparat zum Putsch vom 11. September 1973.

Damit sich solch tragische Ereignisse nicht mehr wiederholen, sollte man aus diesen Fehlern lernen. Die herrschende Klasse wird die Macht nie freiwillig aus den Händen geben. Nur die Arbeiterklasse ist fähig, den Sozialismus aufzubauen. Chile hat ebenso gezeigt, daß der Staat keine neutrale Organisation ist, sondern ein Machtinstrument der herrschenden Klasse.

Deshalb:

+Zusammenarbeit aller Untergrundorganisationen der Arbeiter, um mit Hilfe eines Generalstreiks die Junta zu stürzen!

*Keine Allianz mit bürgerlich "demokratischen" Politikern!

die USA versuchten, einen Kupferboykott zu organisieren. Die ungeplante Verstaatlichung führte zu einer hohen Inflation.

Der Sommer 1973 wurde von Putschversuchen erschüttert. Trotzdem nahm Allende die Generalstreiks, seine eigenen Mörder ins Kabinett! Doch die starke Arbeiterklasse verteidigte die Reformen. In ganz Chile fanden Demonstrationen statt. Immer wieder forderte die Bevölkerung einen Kampfplan und

Waffen, um sich gegen Übergriffe zu verteidigen. Allende verkannte die Ernsthaftigkeit der Lage und vertraute den Militärs.

Obwohl schließlich nur 17% der Armee auf Seiten der Konterrevolution standen, besiegeln zwei Tatsachen die Niederlage der Arbeiterklasse. Die Unidad Popular war weder eine politische Führung, noch hat sie die Arbeiter bewaffnet. Unterstützt von CIA und US-Konzernen benützte die Reaktion den un-



Haltzinger

„Und dann habe ich Allende gestürzt, weil ich mir sagte: Freiheit statt Sozialismus“

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Sozialistische Jugend Wien.
 Verantwortlicher Redakteur: Robert Schiffler
 1100 Wien Knöbllg. 41/37
 Richtung der Zeitung: Sozialistische Betriebszeitung.
 Druck: Brücke-Druck- und Verlags-GesmbH. 1010 Wien, Wipplingerstr. 23

Argentinien nach der Wahl

Heruntergewirtschaftet und Militär.



Unter dem Bild des alten Peron: Kundgebung in Buenos Aires

Peron 1946-55. Während dieser Zeit erfuhr Argentinien einen Wirtschaftsboom. Vor allem im zerstörten Europa bestand große Nachfrage nach Weizen und Rindfleisch, den Hauptausfuhrprodukten Argentiniens. Deswegen war es Peron nicht möglich, den Arbeitern Zugeständnisse zu machen. Peron war natürlich wie ein "Sozialist", doch seine Reformen blieben der Arbeiterklasse tief im Bewußtsein haften. So konnte Peron, gestützt auf die Arbeiter vor allem das inländische Kapital festigen.

Doch mit dem Ende des Booms Mitte der 50er Jahre konnten die Lebensbedingungen der Massen nicht mehr verbessert werden, ohne die Herrschaft der Kapitalisten und Großgrundbesitzer anzugreifen.

MILITÄRDIKTATUR

Nach fast acht Jahren Militärdiktatur trat in Argentinien Anfang Dezember 1983 eine neue Regierung an. Mit einem betont linken Image konnte der bürgerliche Präsidentschaftskandidat der UCR (radikale Bürgerunion) 52% der Stimmen erlangen. Doch Raul Alfonsin wird kaum seine demagogischen Wahlversprechungen verwirklichen können. Eine Arbeitslosenrate von fast 30% und eine Inflationssrate von 500% sind ohne Angriffe auf das Kapital nicht zu beseitigen. Die traditionell starke Arbeiterbewegung in Argentinien vermochte durch Generalstreiks diese Wahlen den Militärs abzurufen. Ihr Kampf wird auch nicht vor dem Kapitalismus halt machen, der der Mehrheit der Bevölkerung keine Zukunft bietet.

PERONISMUS

Der Peronismus hat seine Wurzeln in der Zeit der Präsidentschaft von General Juan

Die Generäle stürzten Perons radikale Worte schon lange. Sie putschten 1955 und hielten ihre Herrschaft bis 1973 aufrecht. Durch Lohnsenkungen und Rücknahme sozialer Reformen zerstörten sie den hohen Lebensstandard der Arbeiter. Doch das argentinische Proletariat ist die stärkste gesellschaftliche Macht. 84% der 29 Millionen leben in Städten mit über 100.000 Einwohnern. Die argentinischen Arbeiter haben ein hohes Bildungsniveau und eine starke Organisation in den von Peron gegründeten peronistischen Gewerkschaften. So formierte sich Widerstand, der alle unterdrückten Schichten mit einschloß: Arbeiter, Studenten, kleine Landbesitzer usw. 1969 gab es einen Arbeiteraufstand in Cordoba und trotz weiterer Repressalien durch das Regime Barrikadenkämpfe, Aufstände und Generalstreiks in Millionenstädten wie Buenos Aires, Cordoba und Tucuman. So mußte



General Lanusse für den März 1973 Wahlen ankündigen bei denen der peronistische Kandidat Hector Campora Präsident wurde.

GUERRILLATAKTIKEN 1973/76

Umjubelt kehrte Peron aus dem spanischen Exil zurück. Doch das sich die politische und wirtschaftliche Situation völlig verändert hatte, zeigte sich schon bei



MASSENDEMONSTRATIONEN

GEGEN DIE

MILITÄRDIKTATUR

ftet durch Kapital

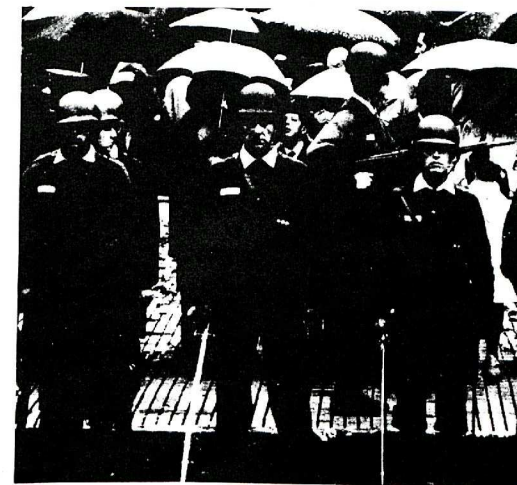
Perons Ankunft: Es kam zu Gefechten zwischen dem rechten Flügel und der Peronistenjugend, wobei etliche Jugendliche getötet wurden. Tiefe Klassengegensätze spalteten die peronistische Bewegung. Campora, der der peronistischen Jugend nahestand, mußte zurücktreten, und Peron, der den rechten Flügel vertrat, wurde mit 60% der Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. Doch die rechten Gewerkschaftsbürokraten waren unfähig, die schwierige Wirtschaftslage zu meistern.

1974 organisierte Peron Massenausschlüsse der peronistischen Jugend und zwang sie in den Untergrund zu gehen. Unter dem Einfluß sektiererischer Gruppen, wandten sie, vor allem die Montoneros, Guerillataktiken an. Doch individueller Terror ersetzt keinen Massenkampf, sondern verwirrt die Arbeiter nur, weil er ihnen keine Perspektive bietet. Zusammen mit dem Verrat der rechten Peronisten wurde so eine neue blutige Niederlage bereitet. Nach dem Tod Perons übernahm seine Frau Isabella das Amt. Sie gründete die faschistische Terrororganisation AAA (argentinische antikomunistische Allianz), die gegen die linke Opposition grausam vorging. 1976 nutzten die Militärs die zerrüttete Situation, und hielten mit einem Putsch zu einem neuen Schlag gegen die organisierte Arbeiterbewegung aus, hatten aber niemals eine Massenbasis aufzuweisen. Sie führten Argentinien in den wirtschaftlichen Ruin. Über ihr eigenes Ablenkungsmanöver, dem Falklandkrieg 1982, stolperten sie schließlich.

Das argentinische Proletariat, mit das stärkste in Lateinamerika, wird mit einem sozialistischen Programm und einer marxistischen Führung unschlagbar sein. Ihr wird die Schlüsselrolle bei der Umwandlung in eine sozialistische Gesellschaft zukommen.



Mütter fordern Aufklärung über ihre verschollenen Söhne (oben); Militärherrschaft (unten) konnte die Probleme in Argentinien nicht lösen



Millionen Arbeitslose in der EG:

Kein Ausweg auf kapitalistischer Grundlage

DAS ENDE DER EG
Österreichs wichtigster Handelspartner, die Europäische Gemeinschaft, ist in der Sackgasse. Nationaler Eigensinn, Streitigkeiten und auswegloser finanzieller Bankrott bedeuten das Ende der EG.

Die EG umfaßt 10 Mitgliedstaaten: BRD, Großbritannien, Frankreich, Griechenland, Italien, Irland, Dänemark und die Beneluxstaaten. Spanien und Portugal warten auf den für 1986 geplanten Eintritt in die EG.

Die bankrotte Wirtschaft und die Regierungen vieler westlicher Staaten warten auf die brüderliche Hilfe der reichen EG-Staaten, allen voran die BRD und Großbritannien. So zahlen nur drei Staaten in die gemeinsame Kasse der EG mehr ein als sie wieder daraus erhalten: BRD, Großbritannien und Frankreich.

Die Wirtschaft der EG steckt in einer unlösbaren Systemkrise. Die Kapazität der Industrie wird bei weitem nicht ausgenutzt. Die Arbeitslosenrate steigt trotz Konjunkturaufschwung, derzeit 12 Millionen Menschen. Die EG benötigt unbedingt Subventionen, um ein Auseinanderbrechen der Gemeinschaft zu verhindern.

Welches Land kann der EG aus der Krise helfen?

Das stärkste EG-Land, die BRD braucht Kapital, um ihr eigenes Staatsdefizit abzudecken. Die Arbeitslosigkeit übersteigt 9%. Teile der Industrie sind bankrott, besonders die Stahl- und Wertindustrie. Die BRD fordert die Hilfe der ande-

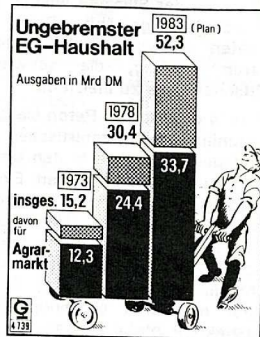
ren EG-Staaten, um die Kasse der EG wieder aufzufüllen. In Großbritannien steigt die Zahl der Arbeitslosen über 3 Millionen. Fabriken werden demontiert, Sozialleistungen und Löhne gekürzt. Trotzdem kann die konservative Regierung das Staatsdefizit nicht bändigen. Großbritannien möchte enorme Rückzahlungen aus der EG-Kasse und droht mit dem Austritt.

Alle anderen Staaten, besonders Italien, Irland und Griechenland, werden ohne Subventionen in eine katastrophale wirtschaftliche Situation gestoßen: Streiks, Demonstrationen und revolutionäre Aktionen werden diese Länder erschüttern.

Die EG-Kommission kann in Ihren Jahresbericht nur enttäuscht feststellen: "Entgegen den Vorausschätzungen hat die Wirtschaft weiter stagniert, und die Arbeitslosigkeit hat noch zugenommen."

Ebensowenig wie sich die Wirtschaft verbesserte, konnten die westlichen Demokratien ihre idealen Ziele verwirklichen. Das Ziel der EG besteht darin, einen einheitlichen Wirtschaftsraum zu schaffen, und so den freien Warenverkehr zu ermöglichen. Die EG will den Abbau der Handelsschranken und wendet sich gegen Protektionismus, d.h. Schutzzölle und Importbeschränkungen.

Die wunderbaren Worte der Regierungen der kapitalistischen Staaten, ein geeintes und demokrati-



sches Europa zu schaffen, erweisen sich immer als leere Phrase. Da wo die nationalen Interessen eines kapitalistischen Staates auf die der anderen Staaten treffen, gibt es keine Zusammenarbeit. Jeder Staat schützt seine eigene Privatwirtschaft, besonders mit protektionistischen Maßnahmen. Ein geeintes Europa auf der Basis von Kapitalismus ist unmöglich.

Einige konservative Politiker, allen voran EG-Kommissionspräsident Gaston Thom, fordern, gestützt auf der Ideologie eines geeinten Europas, die Zusammenarbeit der Staaten. In den Zeiten des Nachkriegsaufschwungs ermöglichten kostspielige Subventionen eine scheinbare Einigung.

Doch diese Zeit ist endgültig vorbei. Die Wünsche der einzelnen



Immer wieder Bauern-Krieg in Frankreich: Proteste gegen Einfuhren aus dem Ausland

EG-Staaten sind nicht finanzierbar. Jede Regierung schiebt die Verantwortung den anderen Staaten zu. Die Mehrzahl der subventionierten Staaten versuchen die reicheren Industrieländer auszupressen und drohen mit politischen Sanktionen, die auch das westliche Verteidigungsbindnis schwächen würden. Auch die ungleiche Aufteilung des Geldes in der EG hemmt die Entwicklung der Wirtschaft. Derzeit gibt die EG über 60% ihres Etats für Landwirtschaft, nur 8% für die Industrie aus.

Die Landwirtschaft der EG produziert viel mehr als die Bauern am Markt verkaufen können. Die EG stützt durch Subventionen den Agrarmarkt und die Preise für den Export, weil EG-Preise höher liegen als der Weltmarkt. Jene Länder mit hohen Agrarzuschüssen werden eine Kürzung der Subventionen nicht zulassen. Die Regierungen haben Angst vor sozialen Unruhen und kämpfenden Bauern. Der Beitritt von Spanien und Portugal würde das finanzielle Flasko nur noch verschlechtern.

Das finanzielle Ende bedeutet auch das Ende von der Illusion eines geeinten kapitalistischen

Europa. Wenn sich die Krise verschärft, könnte dies zu einem Wirtschaftskrieg zwischen den strukturschwachen Ländern Südeuropas und den Industrieländern Großbritannien und der BRD führen.

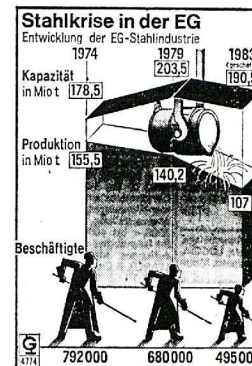
Die südeuropäischen Bauern und Arbeiter haben ihre Kampfbereitschaft schon mehrmals gezeigt. Somit sind diese Regierungen gezwungen, extreme Forderungen zu stellen, weil sie sonst die zunehmende Radikalisierung der Arbeiter und Bauern beschleunigen würden.

Nach dem Zusammenbruch der EG wird es an der Arbeiterklasse und den Bauern liegen, für die sozialistische Demokratie ebnen. Nur demokratisch gewählte Arbeiterregierungen können Arbeitslosigkeit, Hunger und Armut wirksam bekämpfen. Unser Ziel ist die Verwirklichung des sozialistischen Internationalismus, der von den bürokratischen Diktaturen des Ostblocks oft genug verraten wurde.

Vorwärts zu den sozialistischen Staaten von Europa!

Kämpft mit uns in der SPÖ für eine sozialistische Politik, die nicht mehr die Sachzwänge des Kapitalismus akzeptiert, sondern abschafft!

Thomas Kerschbaum SJ 10



Millionen Gründe für

ein sozialistisches Europa

Vor 50 Jahren: (Teil 1)

AUSTROFASCHISMUS ZERSCHLÄGT DIE ARBEITERBEWEGUNG

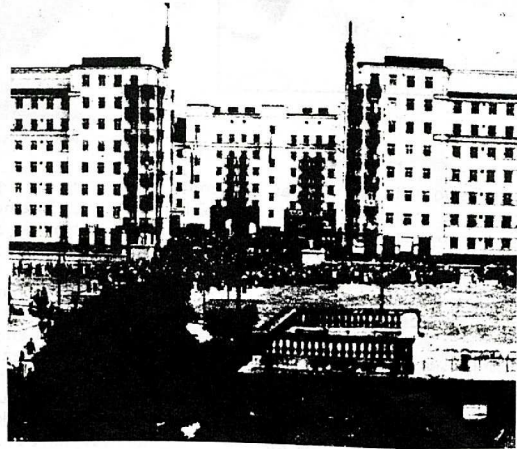
Ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seitdem sich der damals schon illegale Linzer Schutzbund, gegen eine Polizeiaktion in seinem Arbeiterheim zur Wehr setzte. Wodurch das Signal zur endgültigen Vernichtung der österreichischen Arbeiterbewegung gegeben wurde. Das Militär zertrümmerte mit Unterstützung der Kirche, des Kapitals und ihrer Schläger- und Terrorbanden, der faschistischen Heimwehr, all das, was die Arbeiterklasse an Organisation, Tradition und Kultur aufgebaut hatte. Die schreckliche Niederlage von 1934 war auch eine Voraussetzung dafür, daß sich der Faschismus in Europa weiter ausbreiten konnte und ungehemmt aufrüsten und den 2. Weltkrieg vorbereiten konnte.

Wie war all das überhaupt möglich? Was sind die Lehren dieser Niederlage?

Die Ereignisse von 1934 lassen sich nur im Zusammenhang mit den Jahren seit dem Ende des 1. Weltkriegs verstehen.

UNGEHEURE STÄRKE

Die österreichische Arbeiterbewegung erreichte in den 20er Jahren eine fast unglaubliche Stärke: fast 800 000 Mitglieder (oder 25% der männlichen und 10% der weiblichen erwachsenen Bevölkerung!) waren in der SPÖ und ihren Arbeitervereinen organisiert. Diese enorme Mitgliedszahl war natürlich nicht gleichmäßig über das Land und die Bevölkerung verteilt: In den industriellen Zentren waren meist mehr als die Hälfte (!) der Arbeiter Parteimitglieder, auf dem Lande und unter den Mittelschichten ent-



ERÖFNUNG EINES GEMEINDEBAUES IN WIEN

sprechend weniger. In Wien, wo ein Drittel der österreichischen Bevölkerung wohnte, hatte die austromarxistische Sozialdemokratie jahrzehntelang Mehrheiten von 60% der Stimmen.

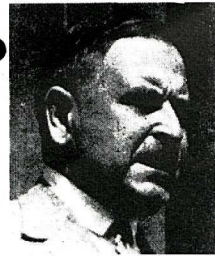
REFORMISMUS

Doch die Parteilührung hatte nie den Mut, diese Kraft auch zu nutzen. Wie Lenin es formulierte, hatte sie "die Revolution in der Tat bei einer Bekenntnis zu ihr in Worten preisgegeben". In der politischen Praxis versuchte sie, der Bourgeoisie allerlei Kompromisse und Reformchen abzuhandeln. Durch den parlamentarischen Alltag verwöhnt, nahm sie die Gewohnheiten und Vorlieben der herrschenden Klasse an.

Wie in den anderen europäischen Parteien herrschte in der politischen Alltagsarbeit eine reformistische Praxis vor. Gleichzeitig wurde dies getarnt durch einen Radikalismus in Worten, wie er revolutionärer und marxistischer hätte kaum klingen können und wie ihn keine andere Sozialdemokratie predigte.

Trotz allem Wortgeklingel wurden damals schon von skeptischen Parteigenossen Witze gemacht. Es wurde vermutet, die Austromarxisten suchten nach einer Methode, die Revolution zu machen, ohne mit seiner Exzellenz in Konflikte zu kommen.

ZERSCHLÄGT DIE ARBEITERBEWEGUNG



Otto Bauer

DIE REVOLUTION 1918/19

Als am Ende des ersten Weltkriegs die alte österreich-ungarische Donaumonarchie zusammenbrach und zu einer Serie von revolutionären Situationen führte, wurden die austromarxistischen Herren Doktoren aus Wien zu den Rettern des kapitalistischen Systems. Nicht etwa, weil sie die revolutionäre Situation versäumten (vielleicht aus Schlafmützigkeit oder weil sie zu viel mit anderen Dingen beschäftigt waren) nein, sie erkannten die Lage sehr wohl: Wiederholt sprachen sie (bis in den Sommer 1919 hinein) eindeutig und öffentlich aus, daß "die österreichische Arbeiterklasse seit dem November 1918 zu jeder Stunde die Macht habe, die Rätektatur zu errichten".

Zugleich legten sie jedoch den sozialdemokratischen Arbeitern in umständlichen und gelehrten Worten dar, daß einer sozialistischen Revolution selbst nach ihrem Sieg so ungeheure Gefahren drohten,

daß man lieber die Finger davon lassen sollte: militärische Interventionen der Imperialisten, Wirtschaftsboykott, Hungerblockade.... Ob es da nicht sicherer und weniger anstrengend sei, wenn man abwartet, bis zuerst das Proletariat in Deutschland, England, Frankreich, Italien und möglichst vielen anderen Ländern an der Macht ist?

Otto Bauer hielt das "Kräfteverhältnis für ungünstig". Die Arbeiter dachten: Wenn eine österreichische Räterepublik "nicht dem Kräfteverhältnis entspricht", wie uns der Genosse Bauer erklärte, dann verzichten wir nicht auf die Räterepublik, sondern auf das alte Kräfteverhältnis, das wir ändern müssen.

VERRAT

Und die Arbeiter störten mit ihren Aktionen das alte Kräfteverhältnis- und zwar nachhaltig! Sie versuchten dem Beispiel Sowjetrußlands zu

folgen. Am 29. Oktober 1918 schickten verschiedene Wiener Betriebe Vertreter zum Parlament, um von der Parteilührung eine Massendemonstration für die Ausrufung der Republik zu fordern. Die Parteilührung mußte nachgeben. Das war der Beginn der österreichischen Revolution von 1918/19. Schnell wuchs in den Industriezentren eine starke Rätebewegung an. Die Austromarxisten setzten sich eiligst an deren Spitze, um... nein, nicht um nach dem Vorbild der Bolschewiki die Macht zu erobern, sondern um "Exzesse zu vermeiden, alles in geordnete Bahnen zu lenken, den normalen Alltag wiederherzustellen und die Situation zu beruhigen", wie sie sich später stolz brüsteten!

Die Kampfbereitschaft der Arbeiter hielt aber an. Im Frühjahr 1919 kam es zu einer riesigen Streikwelle, zur gleichen Zeit, wie in zwei unmittelbar benachbarten Ländern sozialistische Räterepubliken aus-



DER REPUBLIKANISCHE SCHUTZBUND

„Austromarxismus“

REVOLUTIONÄRE REDEN - FEIGES HANDELN

gerufen wurden: Nämlich in Ungarn und Bayern.

Das kapitalistische Europa war in höchster Gefahr. Hätte Österreich die "Lücke" geschlossen und sich mit den beiden anderen Revolutionen (sowie der russischen) verschmolzen, dann wäre es der Konterrevolution hundert mal schwerer gefallen, den ungarischen und bayrischen Rätestaat jeweils einzeln zu erschlagen. Doch Österreich schloß die Lücke nicht, weil... weil der Austromarxismus das Kräfteverhältnis für ungünstig hielt und weil er die Lücke nicht schließen wollte! Der Zeitpunkt war "noch nicht reif".

All Ihre Drehungen und Wendungen, vor allem Ihre Bremsmanöver verstanden die Austromarxisten mit höchst revolutionär klingenden Worten zu rechtfertigen. Die Arbeiter waren verwirrt; sie merkten, daß das nicht alles stimmen konnte, was Ihnen da vorgefälscht wurde, aber es gab keine Alternative, der sie sich zuwenden konnten. Die bolschewistische Fraktion in der russischen Sozialdemokratie wurde in Jahrzehntelanger theoretischer und praktischer Arbeit aufgebaut und auf Ihre kommenden Aufgaben vorbereitet. Sie war die alternative Führung, der sich die russischen Arbeiter zuwandten, als sie sahen, wie die Menschewiki und die Reformisten sie im Stich ließen. Hätten die wirklich marxistischen Kräfte in



STREIKS STANDEN AUF DER
TAGESORDNUNG

der österreichischen Sozialdemokratie zu einer ähnlich ausgereiften Klarheit von Programm, Politik und Perspektiven und zu einem gleichermaßen entschlossenen Handeln gefunden wie die Bolschewiki, dann hätte der Austromarxismus keinen solch verhängnisvollen Einfluß ausüben können.

DER "SCHUTZBUND"

Nicht nur Ihre hohen Mitgliederzahlen waren ein Beweis für die ungeheure Stärke der Sozialdemokratie in den 20er Jahren. Sie hatte eine eigene militärische Organisation, den "Republikanischen Schutzbund", der in seiner stärksten Phase über 70 000 bewaffnete (!) und militärisch geübte (!) Arbeiter und Hunderttausende (!) von Waffen (Gewehre und Maschinengewehre!) verfügte. Während der Revolution von 1918 waren spontan Arbeiterwehren entstanden, die 1919 dem Arbeiterrat unterstellt wurden. Als die Räte 1922/23 durch den Beschluß Ihrer sozialdemokratischen Mehrheit aufgelöst wurden, ließ sich die SPÖ die "Arbeiteralarmbataillone" unterstellen und taufte sie in "Republikanischen Schutzbund" um. Der Schutzbund sollte die Arbeiterbewegung vor monarchistischer Restauration und faschistischer Konterrevolution beschützen.

Dieser Artikel wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt:

ICH MÖCHTE VORWÄRTS
ABONNIEREN und habe Ös 50
(für sechs Ausgaben)
auf das Postscheckkonto
Robert Schiffler Kontonr.
7409295
überwiesen.
Lieferung folgt nach Zahlungseingang.
Name:

Spendet für VORWÄRTS!

SPENDENKONTO: Zentralsparkasse
Kontonr. 670043207